



Wie bei allen Risiken gibt es auch bei **Compliance-Risiken** kein Null-Risiko. Man wird in der Praxis noch nicht einmal in die unmittelbare Nähe einer Null kommen. Ein Null-Compliance-Risiko ist auch deshalb nicht erreichbar, weil sich ständig neue Risikofelder auftun. So beispielsweise durch Änderung von Geschäftsmodellen oder Vertriebswegen oder durch neue rechtliche Rahmenbedingungen. Insbesondere ist die Unterbindung sog. **Exzesstaten** nur sehr eingeschränkt möglich. Eine Exzesstat liegt insbes. vor, wenn die Tat außerhalb jeder Lebenserfahrung liegt und realistischer Weise mit Compliance nicht verhindert oder auch nur erschwert werden kann.¹ Auch das beste Compliance-Management stößt deshalb – früher oder später – an Grenzen. Compliance-Management kann also nicht maximiert, sondern nur optimiert werden.

Ein weiterer limitierender Faktor ist der Umstand, dass Compliance-Management Geld und Zeit kostet. Diese Transaktionskosten im Unternehmen werden also mit jeder Verbesserung des Compliance-Managements steigen. Dabei muss davon ausgegangen werden, dass (tendenziell) mit jeder zusätzlichen Geldsumme die dadurch verursachte Steigerung des Grenznutzens abnimmt. Unterstellt man als Grenznutzen die **Compliance-Sicherheit**, dann wird sich selbst bei unendlicher Steigerung der **Compliance-Kosten** die Nutzenkurve langfristig bestenfalls asymptotisch an eine 100 %-Ziellinie anschmiegen, diese aber nie erreichen. Nicht die Kostenhöhe ist deshalb entscheidend, sondern der effiziente Mitteleinsatz.

¹ Vgl. Busch, Markus und Böhme, Frank (2020), 10. Kap., Tz. 20.